Vorwort

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Beiträge zur Kryptogamenflora der Schweiz = Matériaux pour la flore cryptogamique suisse = Contributi per lo studio della flora crittogama svizzera**

Band (Jahr): **5 (1915)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vorwort.

Seit der ersten und zugleich grundlegenden monographischen Bearbeitung der Peronosporeen durch De Bary (1863) sind beinahe 60 Jahre verflossen. Während dieses Zeitraumes wurden freilich eine ganze Anzahl von Neubearbeitungen herausgegeben, so diejenigen von Schröter (1886), Berlese und de Toni (1888), Alfred Fischer (1892), Berlese (1898), Jaczewsky (1901), Berlese (1904) und Massee (1913); doch schliessen sie sich alle in den prinzipiellen Voraussetzungen eng an De Bary an und sind deshalb zu einem grossen Teil blosse Umarbeitungen und neuzeitliche Ergänzungen seines Werkes. Im speziellen halten sie, wenn auch oft mit Zweifeln und Bedenken, an seinem weiten Speziesbegriff fest und beschränken sich darauf, seine ohnehin schon grossen Arten durch Hinzufügung neuer Wirtspflanzen noch weiter zu vergrössern.

Die vorliegende Arbeit möchte den entgegengesetzten Weg einschlagen und durch eine andere Fassung des Speziesbegriffes wenigstens für einen Teil dieser Pilzgruppe, nämlich die Gattung *Peronospora*, nach einer opportuneren Lösung der systematischen Gliederung suchen. Sie stellt daher in keiner Weise einen Abschluss dar, sondern schafft erst den Raum für zahlreiche Detailuntersuchungen. In diesem Sinne ist sie als Entwurf aufzufassen.

Es liegt nun nahe, dass eine so grundsätzliche Änderung wie die Einführung eines andern Speziesbegriffes nicht einzig auf der relativ engen Basis der Flora unserer schweizerischen Heimat durchgeführt werden konnte: dies schon deshalb nicht, weil ja Fragen der Synonymie häufig die Konsultierung ausserschweizerischer und auch aussereuropäischer Materialien notwendig machten. Immerhin ist die stoffliche Begrenzung im allgemeinen so gehalten, dass jedenfalls möglichste Vollständigkeit angestrebt wurde hinsichtlich der in der Schweiz gefundenen Peronosporaformen oder jener Arten, die vermöge des Vorkommens ihrer Wirtspflanzen in unserm Gebiet angetroffen werden könnten.

Was die Gliederung der Arbeit anbetrifft, so zerfällt sie in mehrere in sich geschlossene Kapitel, in welchen die Mehrzahl jener Arten besprochen wird, die Alfred Fischer von De Bary her übernommen und ausgebaut hat. Diese Gliederung in selbständige Aufsätze schliesst die Gefahr der Unübersichtlichkeit und der steten

Wiederholung in sich. Um die erste zu vermeiden und also eine rasche Orientierung innerhalb der einzelnen Kapitel zu ermöglichen, sind sie alle nach ungefähr den gleichen Dispositionen ausgearbeitet. Um der Gefahr der Wiederholung zu entgehen und um insbesondere nicht jedesmal dieselben Argumentationen von neuem darlegen zu müssen, habe ich den speziellen Untersuchungen ein allgemeines Kapitel vorangestellt, welches die Grundsätze enthält, auf die die spätern Auseinandersetzungen sich stützen. Bei allen spätern Diskussionen wird also stillschweigend das Einverständnis mit diesem ersten Kapitel vorausgesetzt.

Es ist schon betont worden, dass eine grosse Anzahl von Fragen erst noch der Abklärung harren und dass die vorliegende Arbeit in diesem Sinne vor allem anregend wirken möchte. Um aber solche Detailuntersuchungen überhaupt zu ermöglichen, wurden durchwegs die einschlägigen Exsiccatenwerke zitiert oder mangels solcher doch wenigstens eine Sammlung angegeben, in welcher ein Exemplar des Pilzes erhältlich ist. Desgleichen wurden die wertvolleren Abbildungen angeführt, die sich über die in Frage stehende Art in der Literatur vorfinden. Ferner wurde an Hand der oft nur schwer zugänglichen ausländischen Arbeiten auf andere Wirtspflanzen hingewiesen, welche bei Nachprüfungen allenfalls noch in Frage kommen könnten. Ueberdies habe ich auf die Feststellung der geographischen Verbreitung der verschiedenen Peronosporaformen viele Mühe verwendet. Da während der Niederschrift meiner frühern Arbeiten über mehrere Peronosporaarten die diesbezüglichen Notizen zu wenig vollständig waren, habe ich damals auf die Wiedergabe dieser Daten verzichtet. Ich hole dies hier nach, um also auch bei ihnen einen weitern Ausbau zu erleichtern. Es betrifft dies die Peronospora auf Cruciferen, Rubiaceen, Chenopodiaceen und einigen Scrophulariaceen.

Es ist mir im Verlauf der fünf Jahre, während denen ich mich mit meinen Peronosporauntersuchungen beschäftigt habe, von mancher Seite her wohlwollende Unterstützung gewährt worden. So möchte ich denn auch hier meinen warmen Dank wiederholen den Herren Prof. J. C. Arthur in Lafayette (Ind.), Dr. J. Briquet in Genf, Prof. Dr. Fr. Bubák in Prag, Prof. Dr. R. Chodat in Genf, Pfarrer D. Cruchet in Montagny sur Yverdon, Dr. P. Cruchet in Morges, Dr. A. Eberhardt in St. Imier, † O. Jaap in Hamburg, Prof. Dr. A. de Jaczewsky in Petrograd, Prof. Dr. H. O. Juel in Upsala, Prof. Dr. G. Lagerheim in Stockholm, Dr. J. Lind in Kopenhagen, Prof. Dr. G. Lindau in Berlin, Dr. W. Lüdi in Bern, Dr. Bernt Lynge in Christiania, Prof. Dr. R. Maire in Algier, Prof. Dr. L. Mangin in Paris, Dr. Eugen Mayor in Perreux, Prof.

Dr. M. Rickli in Zürich, Dr. L. Romell in Stockholm, Prof. Dr. W. Rytz in Bern, Prof. Dr. H. Schinz in Zürich, H. Sydow in Berlin, Dr. A. Volkart in Zürich und Prof. Dr. E. Wilczek in Lausanne.

Zu besonderem Dank bin ich für seine stete Anteilnahme verpflichtet Herrn Prof. Dr. Ed. Fischer in Bern; auch hat er keine Mühe gescheut, um mich in jeder Beziehung sehr weitgehend zu unterstützen.

Im fernern danke ich dem Personal des Botanischen Gartens in Bern, und vor allem Herrn Obergärtner A. Schenk, für seine Mühewaltung bei der Pflege meiner Versuchspflanzen.

Botanisches Institut Bern, Dezember 1918.

Nachschrift bei der Korrektur. Infolge der Zeitumstände konnte die vorliegende Arbeit erst reichlich drei Jahre nach ihrem Abschluss zum Druck gelangen. Das Manuskript ist im wesentlichen unverändert geblieben, insbesondere auch hinsichtlich der politischen Gliederung Europas bei der Angabe der Verbreitungsgebiete. Dagegen wurden die wichtigeren neuen Standorte in der Schweiz bei der Korrektur noch eingeschoben.

Schweiz. Landwirtschaftl. Versuchsstation Oerlikon-*Zürich*, September 1922.